

Pflanz' dein eigenes Paradies

Das schwarze Gold des Gärtners

Kleinvieh macht auch Mist. In einer gemeinsamen Serie zeigen Bund Naturschutz und Hersbrucker Zeitung, wie jeder aus seinem Garten ein kleines Naturparadies machen und so seinen eigenen – wenn auch kleinen – Beitrag zur Artenvielfalt leisten kann. Heute: Kompost.

Wer ein wenig Platz im Garten für einen Komposthaufen opfert, der braucht keine Biotonne und muss keine teure Gartenerde kaufen. Das wiederum nützt der Umwelt, denn die Abfallmenge wird reduziert und es wird weniger Torf verbraucht, der in vielen Gartenerden enthalten ist. So leistet man auch einen wichtigen Beitrag für den Moor- und Klimaschutz. Der Hauptvorteil bei der Kompostierung ist aber der entstehende Humus, den man als wertvollen Gartendünger für die dauerhafte Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit verwenden kann. Mit Humus versetzte Gartenerde benutzt man, um beschädigte Rasenflächen zu reparieren, das Wachstum von Pflanzen zu fördern oder neue Pflanzen zu setzen.

Egal, ob man sich für eine Miete, einen Lattenkomposter oder einen Behälter entscheidet – es gibt einige wichtige Regeln, die man beim Kompostieren beachten muss. Der Platz sollte grundsätzlich im Halbschatten und etwas windgeschützt liegen. Auf die aufgelockerte Erde als Untergrund wird zunächst eine 10 bis 20 Zentimeter dicke Schicht mit grobem Material (gehäckselte Äste, Pflanzenstängel, Stroh) aufgebracht. Darauf schichtet man abwechselnd Küchenabfälle (Gemüse- und Obstreste, Tee, Kaffeesatz), Grasschnitt (möglichst angewelkt, in dünner Lage), Laub, Baum- und Heckenschnitt sowie sonstige Gartenabfälle. Den Abschluss bildet eine dicke Schicht Laub oder ähnliches, um den Kompost vor Nässe und Austrocknung zu schützen.

Je vielfältiger die Materialien und je besser sie zerkleinert und durchmischt werden, desto besser verläuft die Rotte und ist die Qualität des Kompostes. Wichtig ist auch, für eine gute Durchlüftung zu sorgen durch Untermischen von größerem Material und Verwendung von Kompostmieten oder -behältern, die ausreichend Belüftungsöffnungen haben. Der Kompost muss stets feucht sein (aber nicht nass), damit Regenwürmer und die anderen für den Rotteprozess wichtigen Bodenorganismen gute Lebensbedingungen haben. Reifer Kompost entsteht nach 6 bis 12 Monaten, ist feinkrümelig und riecht nach frischer Walderde.

Mehr dazu auf www.umweltbundesamt.de/publikationen/kompostfibel.

Heide Frobél

